

Fesch in Marrakesch

Churchill weilte hier im Winter, Yves Saint-Laurent ließ hier seine Asche verstreuen: in Marrakesch, der Oase mit Stil.

Text Tahsin Özen



KOBALTBLAU: Der botanische Garten „Jardin Majorelle“ aus dem Jahre 1920 mitten in Marrakesch.

Fotos: Tahsin Özen, Getty Images



FARBE BEKENNEN. Die Shoppingtour durch die Souks von Marrakesch macht durstig. Die Wasserverkäufer sind dank ihrer prachtvollen Kopfbedeckung leicht auszumachen. Und wenn Sie mit den umgehängten Trinkgefäßen klappern, sind sie auch nicht zu überhören.

Dichte Mensentrauben lassen sich durch die engen Gassen der Medina treiben. Immer wieder rattern klapprige Motorräder durch die Menge und ermahnen per quäkender Hupe die frisch eingetroffenen Touristen, gefälligst rechts zu gehen. Das Gewimmel hat also durchaus System, die Mitte der manchmal nicht mehr als zwei Meter breiten Gasse gehört jedenfalls dem Velociped, der Scheibtruhe oder dem Lastenesel. Rechts und links reihen sich die Marktstände und Miniläden wie Perlen an einer Kette. Zwischen all den Waren wie beispielsweise orientalischen Kleidern, bunten Aladdin-Pantoffeln, riesigen Gewürzsäcken oder Laternen und Lustern im arabischen Stil ist oft nicht mehr als der Kopf eines Verkäufers zu sehen – Einzelhandel auf Marrokanisch.

Preisschilder sucht man vergeblich, den (fiktiven) Preis gibt der Händler vor. Was folgt, ist gelebte Landeskultur: das Feilschen. Elias Canetti, der Marrakesch 1954 bereist

hatte, beschrieb in seinem Buch „Die Stimmen von Marrakesch“ die Preisgestaltung in den Souks auf eine Weise, wie sie noch heute ihre Gültigkeit hat: „In den Souks ist der Preis, der zuerst genannt wird, ein unbegreifliches Rätsel. Niemand weiß in vorher, auch der Kaufmann nicht, denn es gibt auf alle Fälle viele Preise. Jeder von ihnen bezieht sich auf eine andere Situation, einen anderen Käufer, eine andere Tageszeit, einen anderen Tag der Woche ...“



EINZELHANDEL. Tausende Souks (Marktstände & Miniläden) prägen die Altstadt.

WENN DER MUEZZIN RUFT. Anders als wahrscheinlich noch zu Canettis Zeiten leeren sich die Gassen und Läden nicht mehr, wenn der Muezzin vom Minarett zum Gebet ruft. Dennoch ist der Islam auch heute noch allgegenwärtig – vor allem in der Architektur: Die Koutoubia-Moschee aus dem Jahre 1162 ist die das größte Gebetshaus des Landes, >



SEHENSWERT. Die Koutoubia-Moschee aus dem Jahre 1162, der große Bazar mit exotischen Früchten und orientalischen Gewürzen und ganz besonders die Gaukler, Fakire, Schlangenbeschwörer und mehr am Djemaa el Fna – dem Platz der Geköpften.

zeigt sich aber nach außen hin genauso schlicht und verschlossen wie die Riads (Stadtvillen) in der Medina. Ihre volle Pracht entfalten diese Häuser traditionsgemäß nach innen. Alles öffnet sich auf den von Säulen getragenen Vierkanthof, der sich wiederum dem Himmel öffnet. So kann es durchaus vorkommen, dass man z.B. von einem Teppichhändler durch eine schmale Tür in den kleinen Laden gebeten wird und sich dann plötzlich in einem Stadtpalais mit prächtigen Sälen und kostbaren Wandteppichen wiederfindet.

Schon ein paar kleine Seitengassen weiter ist wieder alles ganz anders. Große Wohnhäuser mit breiten Balkonen thronen auf Kaufläden mit bunt geschmückten Schaufenstern. Marrakeschs jüdische Gemeinde zeigt eben gerne, was sie hat. Seit mehr als Tausend Jahren leben Moslems und Juden hier Vier-

tel an Viertel, viele jüdische Künstler – vor allem Schlagersänger und -sängerinnen – werden von der muslimischen Bevölkerung sogar geradezu vergöttert.



SÜSS. Datteln, die von den Kindern per Steinwurf von den Bäumen geholt werden.

DER PLATZ DER GEHENKTEN. Wer es nicht in die Charts geschafft hat, muss sich sein Brot auf der Straße verdienen. „Muss“ ist letztlich nicht zutreffend, wenn man die Hingabe beobachtet, mit der die unzähligen Pfefferminzverkäufer, Garküchenbetreiber, Schneckenimbiss-Budenbesitzer und mehr ihre Ware auf dem Djemaa el Fna präsentieren.

Während hier auf dem „Platz der Gehenkten“ im Mittelalter noch die Köpfe rollten, sind heute höchstens gebackene Hammelköpfe zu sehen. Nach Sonnenuntergang verwandelt sich der Platz zur größten Bühne der Stadt: Gaukler, Geschichtenerzähler, Schlangenbeschwörer, Fakire und Gnaua-Tänzer präsentieren ihre Shows im schummrigen Licht der Straßenlaternen. Viel Theater wird um die Frauen und die Liebe gemacht – weibliche Darstellerinnen bekommt man aber nicht zu sehen.

Fotos: Tahsin Özen, Getty Images



KUNSTVOLL. Der botanische Garten „Jardin Majorelle“, benannt nach dem Maler Jacques Majorelle (1883–1962), wurde von Yves Saint-Laurent zu neuer Blüte gebracht.

Die Rolle der Herzdame wird von Travestiten gespielt, deren Attraktivität und Anmut sich durchaus mit der märchenhaften Schönheit von Sheherazade messen könnte.



PILGERSTÄDTE. Das Mausoleum von Yves Saint-Laurent im Jardin Majorelle.

IM GARTEN DER KUNST. Die natürliche Schönheit des Landes hatte es dem französischen Maler Jaques Majorelle angetan. Er ließ sich 1919 in Marrakesch nieder und legte ab 1923 einen botanischen Garten an, den seit 1947 öffentlich zugänglichen „Jardin Majorelle“. Die spezielle Abstufung des Kobaltblaus, die großzügig im Garten verwendete, ist heute als „Majorelle-Blau“ bekannt.

Nach seinem Tod 1962 drohte das grüne Paradies mit seinen weit über 300 Blumen, Kakteen und Bäumen aus allen fünf Kontinenten zu verwildern. Als Retter in der Not kaufte Marrakesch-Fan Yves Saint Laurent 1980 den Garten, in dem er sich so oft die Inspirationen für seine neuen Kollektionen geholt hatte. Hier fand er auch seine letzte Ruhestätte: Nach seinem Tod im Jahr 2008 erfüllte ihm sein Lebensgefährte Pierre Bergé seinen letzten Wunsch und



WOHNEN IN DER KÖNIGSSTADT. Grand Dames wie Marlene Dietrich, Nancy Reagan oder die Prinzessin Carolin von Monaco residierten bereits im legendären Palasthotel La Mamounia. Nach einer Generalsanierung wurde das Luxusdomizil im Kervansaray-Stil 2009 neu eröffnet: mit geräumigen Suiten, großen Balkonen, einem Traum-Spa und einer unvergleichlichen Gourmet-Küche.

ließ die Asche der Mode-Ikone im Rosengarten verstreuen.

IM KERVANSARAY. Dass Winston Churchill ein begnadeter Staatsmann war, wissen alle. Dass er aber auch eine Passion fürs Malen hatte, ist weit weniger bekannt. Während des zweiten Weltkriegs entflohen er und seine Frau dem nasskalten Winter Londons, um im milden Marrakesch zu entspannen und nebenbei noch ein paar (Landschafts-)Bilder zu malen. Churchill benötigte dafür keine eigene Villa wie einst der Maler Majorelle – er ließ sich lieber im mittlerweile legänderen Palasthotel La Mamounia verwöhnen.

Das im Kervansaray-Stil angelegte und seit 1923 bestehende Luxusdomizil.

Die Landschaft in Marrakesch inspirierte Winston Churchill zu vie-

len seiner Malereien.

Winston Churchill schrieb in dem Palast seine Memoiren

wis nibh elesed magna facipsustrud



VERY BRITISH. Die Churchill-Suite mit zahlreichen Andenken an den berühmten Gast.

tem quisequat, commod ex eu feugait iuscidunt in ut ulluptat. Commodo dolorem quipsum nons accum duisse te ea atet dolor alit lan heniamet eum zzrilit wisi blan enim ilit amet, quisl ute do commodipit alit velit nullamet veliquisi bla adio ent ut ipit lor ad tat. Ut praesectet, consenim quismod olesenim volesse consequat. Ute tat. Bore consed dignim irilit in ut prat, consequis nit wisis modolore tat ullan ectem eu facidunt lutat. Ud eugait at wis nulla corpora estrud exer in henisl dolorer aestrud eugait lore magna facum alit wisi.

Dolor ad esectetum ipit pratue facite min vero del in velestis erit et dolent lor adio dignim venisit irilis nons alit, volobore mincing enibh elent wis diat nim velendre facite dui eu feum in eugiamet illaore molendrem erit prat, vulla facipissi euis er sed etuerci liquam del el dolorer

Fotos: Tahsin Özen, Getty Images, Hotel La Mamounia

MEHR MARRAKESCH



- HOTEL LA MAMOUNIA

Das architektonische Meisterwerk von Jakob Prandtauer.

www.stiftmelk.at

- RESTAURANT IN DER MEDINA

Traumschloss und letzte Ruhestätte von Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand.

www.schloss-artstetten.at

- DJEMA EL FNA

Wegen seiner fantastischen Lage auch „Österreichisches Montecassino“ genannt.

www.stiftgoettweig.at

- SOUKS

www.wachau.at

- PRANDTAUERHOF

www.holzapfel.at

- JARDIN MAJORELLE

www.domaene-wachau.at

- SOUKS

www.karikaturmuseum.at

- DJEMAA EL FNA

www.brandner.at



iureetu msandre vel et velit am, volutpat. Ut praesequat. Ut amconse ndigna feugiam consent lore tat.ipit lor ad tat. Ut praesectet, consenim It wis nibh elesed magna facipsustrud tem quisequat, commod ex eu feugait iuscidunt in ut ulluptat. Commodo dolorem quipsum nons accum duisse te ea atet dolor alit lan heniamet eum zzrilit wisi blan enim ilit amet, quisl ute do commodipit alit velit nullamet veliquisi bla adio ent ut ipit lor ad tat. Ut praesectet, consenim quismod olesenim volesse consequat. Ute tat. Bore consed dignim irilit in ut prat, consequis

BUCHTIPP



Elias Canetti: „Die Stimmen von Marrakesch – Aufzeichnungen nach einer Reise“; mit Fotografien von Kurt-Michael Westermann. Hanser Verlag, € 14,30.